

## Wissenschaftliche Begleitung des Bundesprogramms Respekt Coaches - Ausgewählte Ergebnisse

### Fragestellungen und Vorgehen der wissenschaftlichen Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung des Bundesmodellprogramms Respekt Coaches/ Anti-Mobbing-Profis beobachtet und analysiert einerseits die Umsetzung des Programms, andererseits geht es um deren Wirkungen auf die Schülerinnen und Schüler sowie auf die beteiligten Schulklassen und Schulen. Im Ergebnis sollen die Erkenntnisse gegebenenfalls auch Optimierungsmöglichkeiten und -bedarfe aufzeigen. Konkret zielt die wissenschaftliche Begleitung auf die Untersuchung von fünf Themenbereichen:

- Fragenkomplex 1: Zusammenarbeit zwischen den JMD/Respekt Coaches<sup>1</sup> und den Schulen
- Fragenkomplex 2: Zusammenarbeit in örtlichen Netzwerken, strukturelle Rahmenbedingungen
- Fragenkomplex 3: Durchführung und Wirkungen der von den Respekt Coaches organisierten Gruppenangebote
- Fragenkomplex 4: Zusammenarbeit mit externen Fachträgern bei der Vorbereitung und Durchführung von Gruppenangeboten
- Fragenkomplex 5: Wirkungsanalyse, Verbesserung der Situation in den Klassen und an der Schule.

Um das Modellprogramm angemessen analysieren und bewerten zu können, verfolgt die wissenschaftliche Begleitung ein multiperspektivisches Evaluationsdesign, das die Erfahrungen, Sichtweisen und Bewertungen der unterschiedlichen Beteiligten berücksichtigt. Dabei werden quantitative Befragungen durch qualitative Erhebungen und Analysen ergänzt.

Bislang wurden die folgenden quantitativen Erhebungen durchgeführt:

- Die **Respekt Coaches** wurden im Rahmen von zwei Online-Erhebungen befragt. Bei der ersten Befragung ging es im Schwerpunkt um Rahmenbedingungen ihrer Arbeit, in der zweiten um bisherige Erfahrungen und erste Wirkungen. An den Befragungen haben jeweils knapp 180 Respekt Coaches teilgenommen, das entspricht einer Antwortquote von rund 80 %.
- Die am Programm beteiligten **Schulen** wurden ebenfalls im Rahmen einer Online-Erhebung befragt. Dabei ging es insbesondere um die Ausgestaltung und Bewertung der Zusammenarbeit mit dem Respekt Coach und ebenfalls um erste Wirkungen. An dieser Erhebung haben sich rund 50 % der angeschriebenen Schulen beteiligt (n=118).
- Die **Schülerinnen und Schüler**, die an den von den Respekt Coaches organisierten Maßnahmen teilgenommen haben, sollten in einem Kurzfragebogen eine Bewertung zur Durchführung geben und auch einschätzen, was es ihnen gebracht hat. Der Bogen wurde direkt am Ende der Maßnahme ausgefüllt. In die bisherigen Auswertungen sind 2.032 Schülerfragebögen eingegangen, die sich auf 113 Maßnahmen beziehen (Stand: Oktober 2019).

---

<sup>1</sup> Der Begriff Respekt Coaches beinhaltet sowohl männliche als auch weibliche Respekt Coaches.

Ergänzend zu diesen Erhebungen wurden ausgewählte **Präventionskonzepte**, die die Respekt Coaches gemeinsam mit den Schulen erarbeitet haben, gesichtet und analysiert. Ferner wurden **Fallstudien** durchgeführt. Hierzu wurden an einigen Schulen leitfadengestützte Gruppengespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie mit Schulleitungen, Lehrkräften u.a. geführt und anschließend vertiefend ausgewertet.

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der bisherigen empirischen Erhebungen dargestellt.

### **Umsetzung des Programms durch die Respekt Coaches**

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zeigen eine große Heterogenität in der Umsetzung des Modellprogramms. Unterschiede finden sich in den Rahmenbedingungen ebenso wie in der Art und den Inhalten der Arbeit der Respekt Coaches.

Zu den Rahmenbedingungen gehört, dass die Respekt Coaches für unterschiedlich viele Schulen zuständig sind: Etwa die Hälfte von ihnen ist an einer, ebenso viele sind hingegen an zwei oder mehr Schulen aktiv - einzelne sogar an fünf Schulen. Häufig sind dies Berufsschulen bzw. Schulen mit beruflichem Schwerpunkt oder Gesamtschulen, daneben gibt es aber eine Vielzahl weiterer Schulformen; die Ergebnisse der Erhebung der wissenschaftlichen Begleitung entsprechen hier weitgehend den Angaben aus i-mpuls.

Zu den Unterschieden trägt die primärpräventive Ausrichtung des Modellprogramms bei, die verschiedene Handlungsansätze zulässt. Hinzu kommt die Maßgabe, dass die konkreten Angebote für die Schülerinnen und Schüler auf die Bedarfslagen vor Ort abgestimmt sein müssen und deshalb von den Respekt Coaches gemeinsam mit den Schulen festzulegen sind. Nach den Ergebnissen der Fallstudien scheinen gerade die Offenheit des Präventionsprogramms und die mögliche Anpassung der Aktivitäten an die konkreten Bedarfe die Akzeptanz bei den Schulen erhöht zu haben.

Insbesondere in der Anfangsphase des Modellprogramms wurde dessen konkrete Ausrichtung verschieden verstanden, was zu einem unterschiedlichen Rollenverständnis der Respekt Coaches führte. Die Auswertung von ausgewählten Präventionskonzepten zeigt beispielsweise, dass einige konzeptionell auf der individuellen Ebene ansetzen (Stichworte hierbei sind etwa Wissensvermittlung, Kompetenzentwicklung, Persönlichkeitsentwicklung und Empowerment), andere verorten ihre Präventionsziele eher auf Schulebene (Stichworte hierzu sind u.a. Verbesserung des Schulklimas und Förderung einer diskriminierungsfreien Schulkultur). Als gemeinsamer Rahmen zeichneten sich von Beginn an aber der inhaltliche Fokus auf Primärprävention und der methodische Fokus auf Gruppenangebote ab.

Die Wege in die Schulen waren unterschiedlich: Teilweise haben die Respekt Coaches Schulen "gesucht" und angesprochen, zum Teil wurden bestehende Kontakte der Jugendmigrationsdienste (JMD) zu Schulen genutzt, in einzelnen Ländern wurden die Schulen vom Kultusministerium vorgegeben und es gibt auch Schulen, die von sich aus Interesse bekundet haben.

Die Erhebungen zeigen zugleich, dass es bei allen Unterschieden auch Gemeinsamkeiten bei den Schulen gibt: Viele von diesen hatten Vorerfahrungen u.a. aus der Beschäftigung mit Themen des Modellprogramms oder aus der Beteiligung an anderen (Modell)Projekten. Und rund 90 % der am Modellprogramm beteiligten Schulen verfügen über eine Schulsozialarbeit.

Die präventiven Aufgaben der Respekt Coaches weisen eine thematische Nähe zu denen der Schulsozialarbeit auf. Es könnte befürchtet werden, dass hier eine Abgrenzung oder Abstimmung schwierig werden kann. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zeigen jedoch eher das Gegenteil: nämlich dass die Respekt Coaches als willkommene Ergänzung wahrgenommen werden, die mit den vorhandenen Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeitern gut zusammenarbeiten. Diese sind auch wichtig für den Zugang zu den Schülerinnen und Schülern, mit denen die Respekt Coaches arbeiten (**Abbildung 1**).

**Abbildung 1: Wahrnehmung des Einflusses der Schulsozialarbeit allgemein**

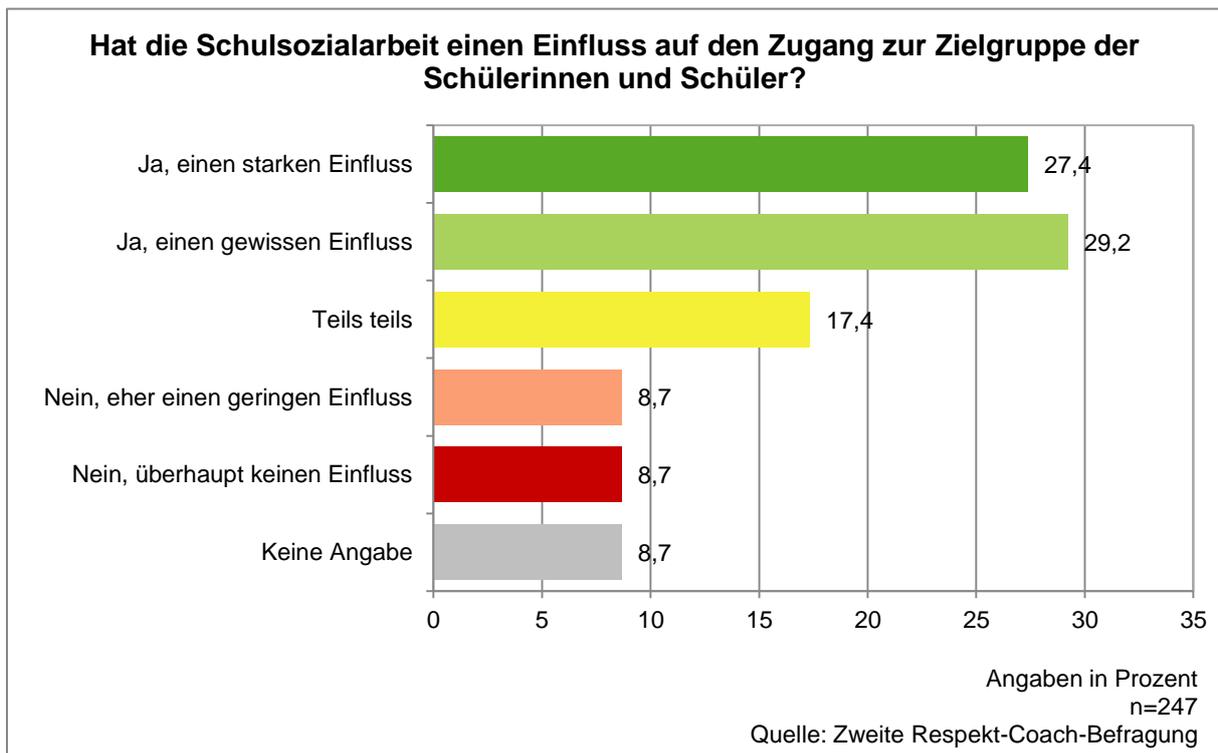


Abbildung: ies / inbas

### Zusammenarbeit der Respekt Coaches mit den Schulen

Aussagen zur Ausgestaltung der Zusammenarbeit der Respekt Coaches mit den Schulen und deren Bewertung wurden von beiden Seiten erhoben. Die Auswertungen zeigen, dass sich die Einschätzungen in wesentlichen Punkten kaum unterscheiden.

Die Schulbefragung belegt, dass die Erwartungen der Schulen für eine Beteiligung an dem Modellprogramm unterschiedlich waren. Am weitesten verbreitet war der Wunsch nach einer Förderung von Offenheit und Toleranz, das sagen rund zwei Drittel aller Schulen. Daneben gab es eine Vielzahl weiterer Erwartungen, die aber jeweils geringer waren: Hierzu zählen z.B. die Prävention von religiösem und/oder politischem Extremismus oder auch eine Verbesserung von Klassen- und/oder Schulklima (jeweils unter 40 %). Eine individuelle Unterstützung von "schwierigen" Schülerinnen und Schülern, z.B. durch das Aufzeigen von Lebensperspektiven, oder eine Entlastung des Kollegiums wurde nur von wenigen erwartet.

Die Respekt Coaches sind mittlerweile gut an den Schulen angekommen und arbeiten konstruktiv mit diesen zusammen. Besonders wichtig für die Etablierung der Kooperation waren

die Ansprache der Schulleitung, der Kontakt zu engagierten Lehrkräften und der Schulsozialarbeit sowie nicht zuletzt ein offener und transparenter Austausch mit der Schule. Aspekte wie z.B. die gemeinsame Erarbeitung eines Präventionskonzepts oder der übergeordnete Zugang über das Land spielen dagegen eine geringere Rolle.

**Abbildung 2: Zusammenarbeit der Respekt Coaches mit den Kooperationsschulen**

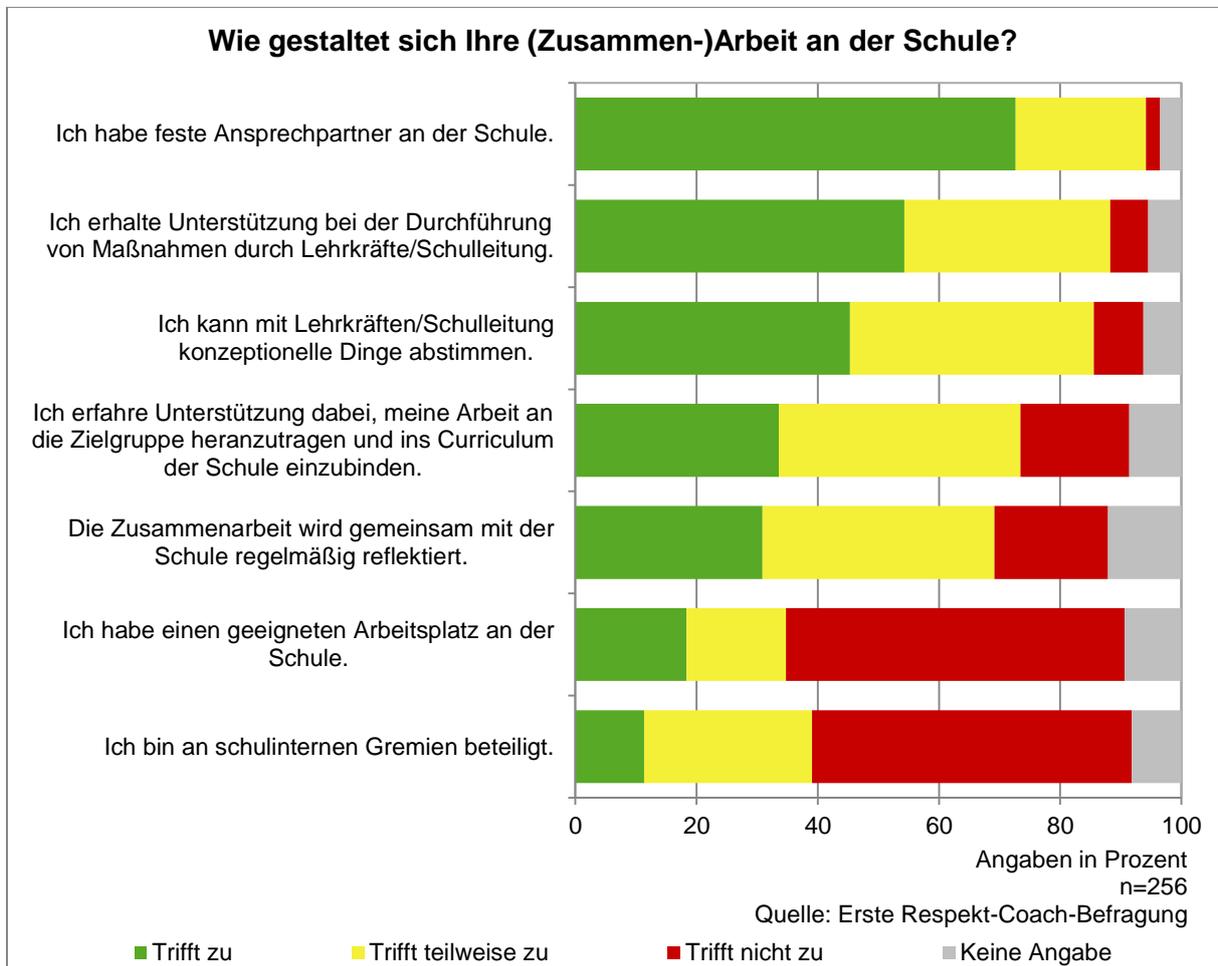


Abbildung: ies / inbas

Die Mehrzahl der Respekt Coaches hat (mindestens) einen festen Ansprechpartner in der Schule. Viele erhalten Unterstützung u.a. bei der Durchführung der Maßnahmen und können z.B. auch konzeptionelle Fragen mit (Klassen-)Lehrkräften und zum Teil auch mit der Schulleitung abstimmen (Abbildung 2). Dass die enge und kontinuierliche Abstimmung ein wesentlicher Faktor für ihre gelingende Einbindung ist, wird sowohl von den Respekt Coaches als auch von den Schulen betont.

Tendenziell noch ausbaufähig scheint die Feedbackkultur an den Schulen zu sein. Denn auch wenn die Respekt Coaches feste Ansprechpersonen haben und im Austausch stehen, so bedeutet das häufig nicht, dass die Zusammenarbeit regelmäßig gemeinsam reflektiert wird. Auch eine Einbindung der Respekt Coaches in schulinterne Gremien ist nur an relativ wenigen Schulen erfolgt. Zudem wurden von den Respekt Coaches zum Teil bürokratische bzw. strukturelle Hürden berichtet.

Die Respekt Coaches bewerten die Zusammenarbeit mit rund zwei Drittel aller Schulen als "sehr gut" oder "gut", nur bei relativ wenigen Schulen schätzen sie diese als "weniger gut" oder sogar als "schlecht" ein (Abbildung 3).

**Abbildung 3: Bewertung der Zusammenarbeit mit den Kooperationsschulen durch die Respekt Coaches**

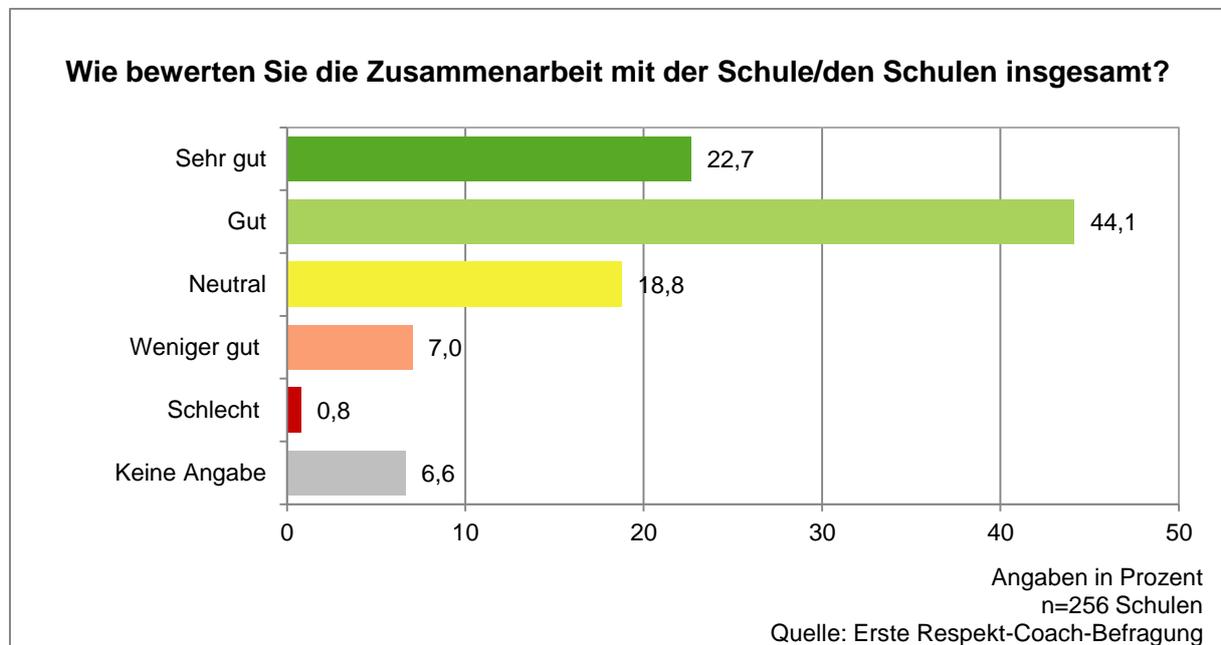


Abbildung: ies / inbas

### Organisation und Umsetzung von Angeboten

Mehr als die Hälfte der Respekt Coaches sieht sich vorrangig als Organisatorin/Organisator von Maßnahmen, die dann von externen Trägern bzw. Anbietern durchgeführt werden. Nur etwas weniger allerdings, nämlich fast 40 %, sehen ihre Aufgabe darin, selber Angebote zu entwickeln, in die sie dann lediglich teilweise oder punktuell Externe einbinden. Nur vereinzelt steht für sie generell im Vordergrund, selbst Maßnahmen durchzuführen, ohne auf Externe zurückzugreifen.

An den Schulen haben die Respekt Coaches in der Regel große Handlungsfreiheiten. Nach ihrer eigenen Einschätzung können sie ihre Maßnahmen häufig bedarfs- und problemorientiert sowie zielgruppengerecht entwickeln und/oder selbst durchführen. Sie tun dies gleichwohl in enger Abstimmung mit den (Klassen-)Lehrkräften und zum Teil auch der Schulleitung (Abbildung 4). Dass die Schule ihrerseits die Art der Maßnahmen vorgibt, kommt zwar vor, aber nur sehr selten.

Bei den Themen der Angebote, die die Respekt Coaches organisieren bzw. selbst durchführen, zeigt sich erwartungsgemäß ein breites Spektrum. Thematisch geht es beispielsweise um Mobbing und insbesondere um Cybermobbing, um Gewalt(prävention), Persönlichkeitsstärkung, "Respekt" und Toleranz/Akzeptanz anderer Ansichten und Religionen, aber z.B. auch um die Reflexion von Geschlechterrollen.

**Abbildung 4: Arbeitssituation der Respekt Coaches an den Schulen**

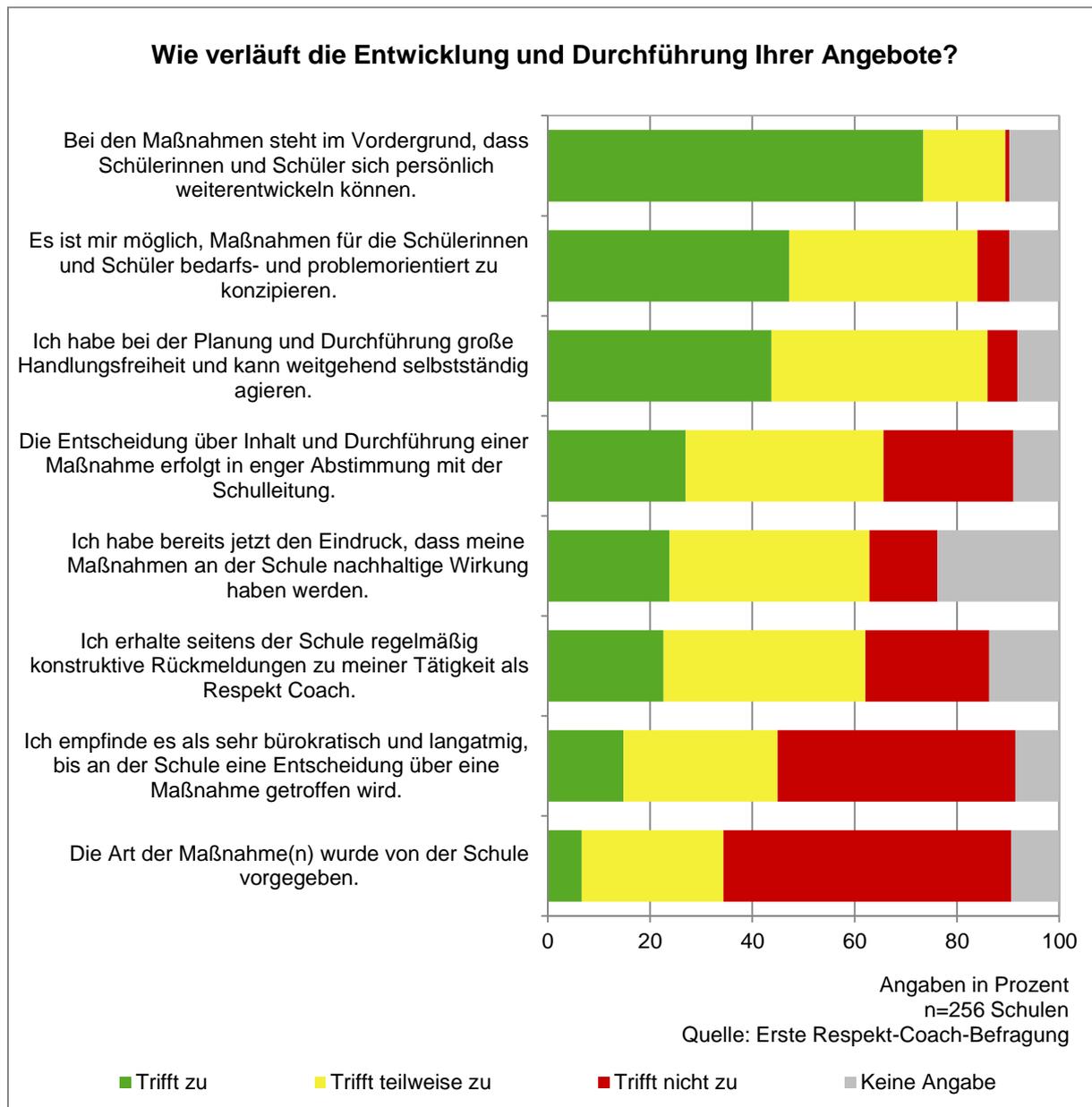


Abbildung: ies / inbas

Wenn externe Träger in die Durchführung der Maßnahmen und Angebote eingebunden sind, steht die Mehrzahl der Schulen dann auch mit diesen im direkten Kontakt und arbeitet mit ihnen zusammen; bei rund einem Viertel der Schulen hingegen lief der Kontakt mit dem Träger ausschließlich über den Respekt Coach.

Nach den Ergebnissen der bisherigen Erhebungen spielen lokale und/oder überregionale Präventionsnetzwerke bei der Umsetzung des Bundesmodellprogramms eine vergleichsweise geringe Rolle.

### **Bewertung der Arbeit der Respekt Coaches**

In den Bewertungen zur bisherigen Umsetzung des Modellprogramms zeigt sich in den verschiedenen Perspektiven ein positives Bild. Die beteiligten Schulen schätzen die Zusammenarbeit mit den Respekt Coaches weit überwiegend als "sehr gut" oder "gut" ein, nur sehr

wenige haben sich negativ geäußert (Abbildung 5). Die Bewertung dieser Zusammenarbeit fällt damit insgesamt sogar noch etwas positiver aus als durch die Respekt Coaches (vgl. Abbildung 3).

**Abbildung 5: Bewertung der Zusammenarbeit mit dem Respekt Coach durch die Schulen**

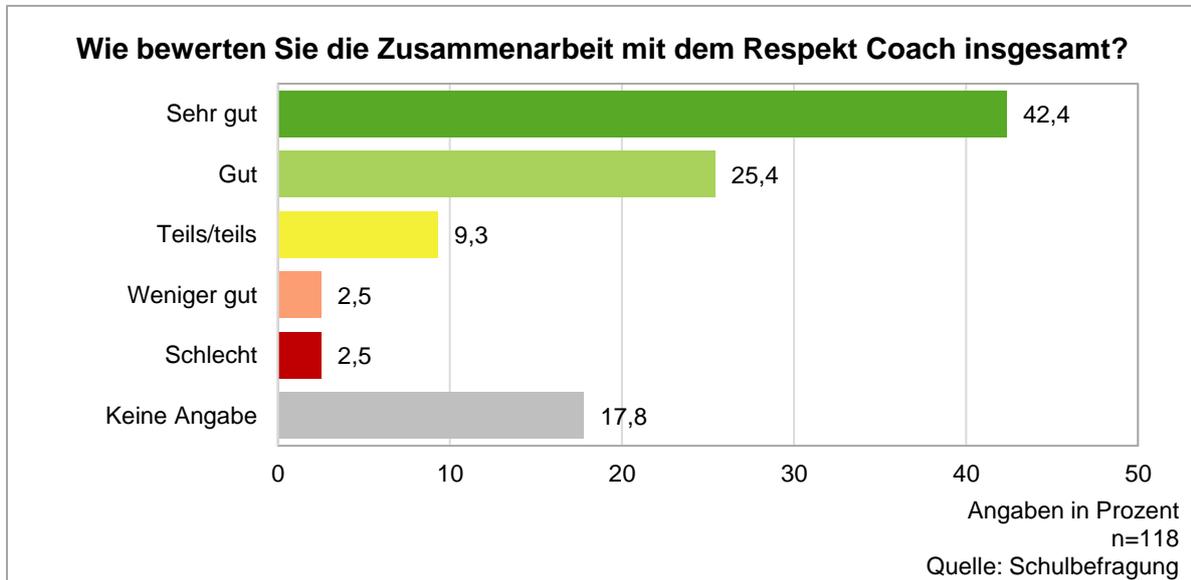


Abbildung: *ies* / inbas

Ausgesprochen positiv wird von den Kooperationsschulen ihre Zusammenarbeit mit den externen Trägern gesehen. Dies spricht dafür, dass es den Respekt Coaches sehr gut gelungen ist, geeignete externe Anbieter zu finden und konstruktiv einzubinden.

Aus Sicht der Schulen ist sehr bedeutsam, dass die Respekt Coaches Finanzmittel für die Durchführung von Maßnahmen zur Verfügung haben. Dadurch können aus ihrer Sicht sinnvolle und wichtige Angebote, die sonst nicht möglich wären, durchgeführt werden (Abbildung 6). Die durchgeführten Gruppenmaßnahmen werden von den Schulen überwiegend positiv bewertet, weil sie dazu beitragen, den Jugendlichen eine differenzierte Denkweise zu vermitteln. Die Respekt Coaches werden von den Schulen auch eher mit Gruppenmaßnahmen in Verbindung gebracht, bei besonderen Problemlagen sollen sie an andere Stellen verweisen. Es ist zwar eine Minderheit, aber immerhin doch rund ein Viertel der Schulen, die es als wichtig erachten, dass die Respekt Coaches auch konzentriert mit Einzelnen arbeiten.

**Abbildung 6: Bewertung der Arbeit des Respekt Coaches durch die Schulen**

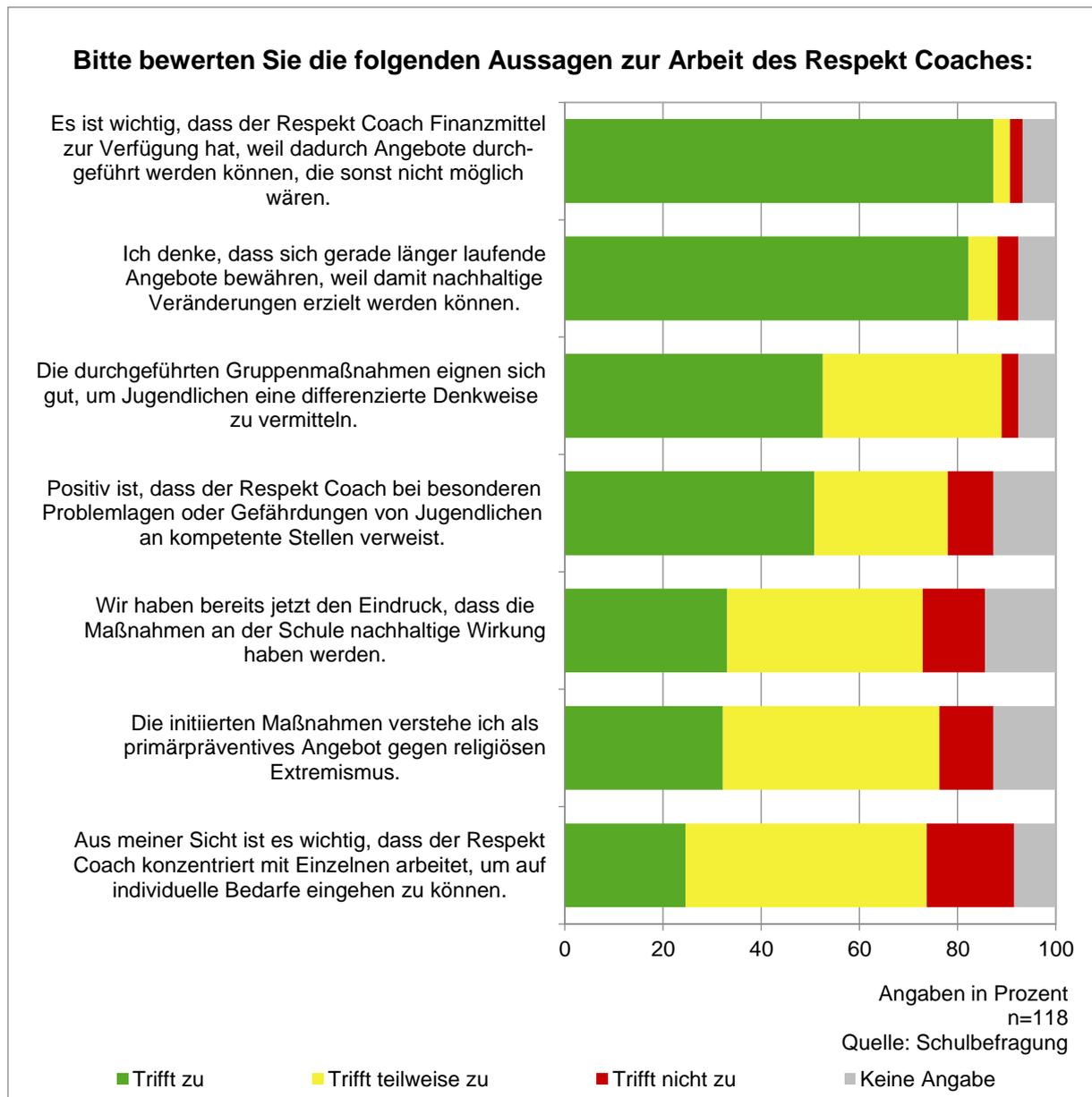


Abbildung: ies / inbas

Von den Schülerinnen und Schülern, die an den Maßnahmen teilgenommen haben, liegen aus ihrer Kurzbefragung ebenfalls Bewertungen vor. Indem sie das Angebot bewerten, geben sie letztlich auch eine Einschätzung dazu ab, inwieweit es den Respekt Coaches aus ihrer Sicht gelungen ist, passende, interessante und angemessene Maßnahmen zu entwickeln, zu organisieren und teilweise auch durchzuführen. Wie die folgende Abbildung 7 zeigt, haben die Schülerinnen und Schüler die Angebote, an denen sie teilgenommen haben, überwiegend als „sehr gut“ oder „gut“ bewertet.

**Abbildung 7: Bewertung der Angebote durch die Schülerinnen und Schüler**

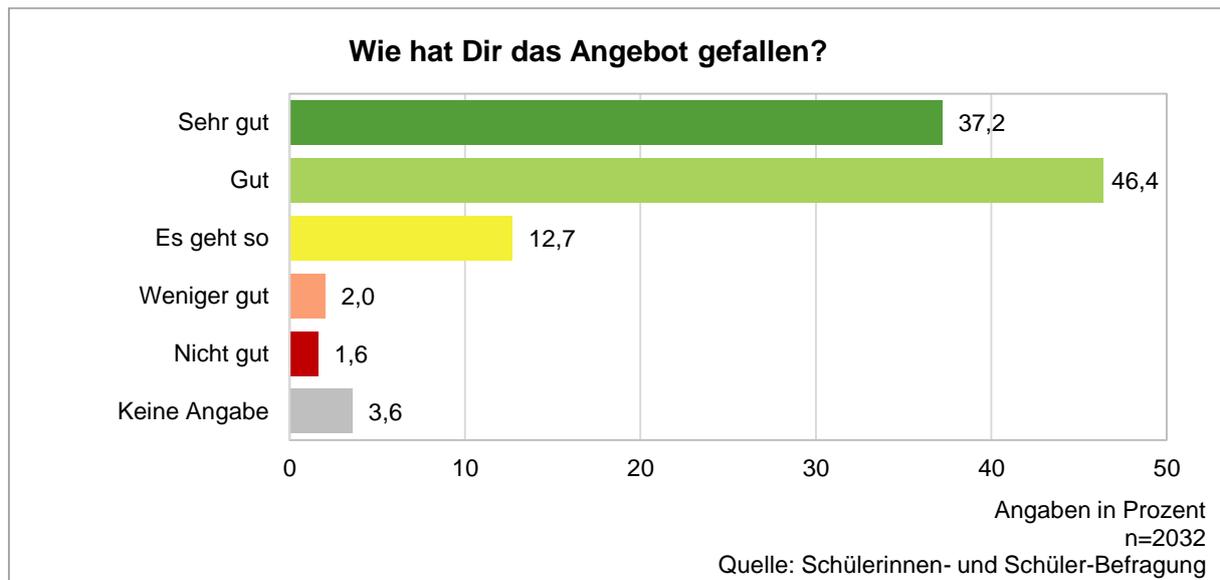


Abbildung: ies / inbas

### **Hindernisse und Schwierigkeiten**

Sowohl die Kooperationsschulen als auch die Respekt Coaches selbst wurden nach zentralen Herausforderungen bei der Umsetzung des Modellprogramms gefragt. Die Ergebnisse sind in den beiden folgenden Abbildungen dargestellt.

Wie Abbildung 8 zeigt, wird die Stellenbefristung der Respekt Coaches von relativ vielen Schulen als Problem gesehen. Hintergrund ist, dass letztere in der Regel in längeren Zeiträumen denken und planen. Aus Sicht der Schulen sind gerade länger laufende Angebote notwendig, wenn nachhaltige Veränderungen erreicht werden sollen; einige Schulen haben das in ihren Freitextangaben noch besonders betont. Schwierig kann auch sein, dass Schulen in Schuljahren denken und planen, die Respekt Coaches aber an Kalenderjahre gebunden sind.

Einige der am Programm beteiligten Schulen meinen, dass es schwierig sei, länger laufende bzw. zeitintensivere Projekte in den Schulalltag zu integrieren; ebenso viele sehen das aber auch nicht als Problem. Daneben war in der Erhebung eine Vielzahl weiterer möglicher Herausforderungen und Schwierigkeiten benannt, die aber, wie die Ergebnisse zeigen, jeweils nur an sehr wenigen Schulen tatsächlich eine Rolle spielen. Daraus kann in der Gesamtschau gefolgert werden, dass das Modellprogramm gut geeignet ist, um an Schulen umgesetzt zu werden.

Die Respekt Coaches wurden ebenfalls um die Benennung von Herausforderungen bei der Umsetzung des Modellprogramms gebeten. Die Ergebnisse sind in der anschließenden Abbildung 9 dargestellt. Auch aus ihrer Sicht sind Kontinuität und Prozesscharakter die am häufigsten genannten Herausforderungen. Dem hat knapp die Hälfte aller Respekt Coaches zugestimmt - fast ebenso viele waren allerdings explizit der Ansicht, dass das auf ihre Tätigkeit nicht zutrifft.

Daneben benennen sie weitere Herausforderungen. Bei der Erstbefragung meinte rund ein Drittel, es sei schwierig, die Zielgruppe(n) zu identifizieren und einen vertrauensvollen Zu-

gang zu diesen Schülerinnen und Schülern zu bekommen. Bei der Zweitbefragung wurde nachgefragt, wie gut sie denn bis dato mit ihren Angeboten ihre Zielgruppe(n) an der Schule erreichen würden. Die positiven Antworten überwogen bei weitem, "weniger gut" (10,9 %) oder "eher schlecht" (2,4 %) wurden nur relativ selten genannt.

**Abbildung 8: Herausforderungen bei der Programmumsetzung aus Sicht der Schulen**



Abbildung: ies / inbas

Manche Aspekte nehmen die Respekt Coaches auch eher als problematisch wahr als die Schulen. Dies wird deutlich an dem Item "Es ist schwierig, den Fokus der Maßnahmen richtig

zu setzen und keine Beliebigkeit zu erzeugen." Rund ein Drittel der Respekt Coaches, aber nur sehr wenige Schulen sehen dieses als Herausforderung.

**Abbildung 9: Herausforderungen bei der Programmumsetzung aus Sicht der Respekt Coaches**

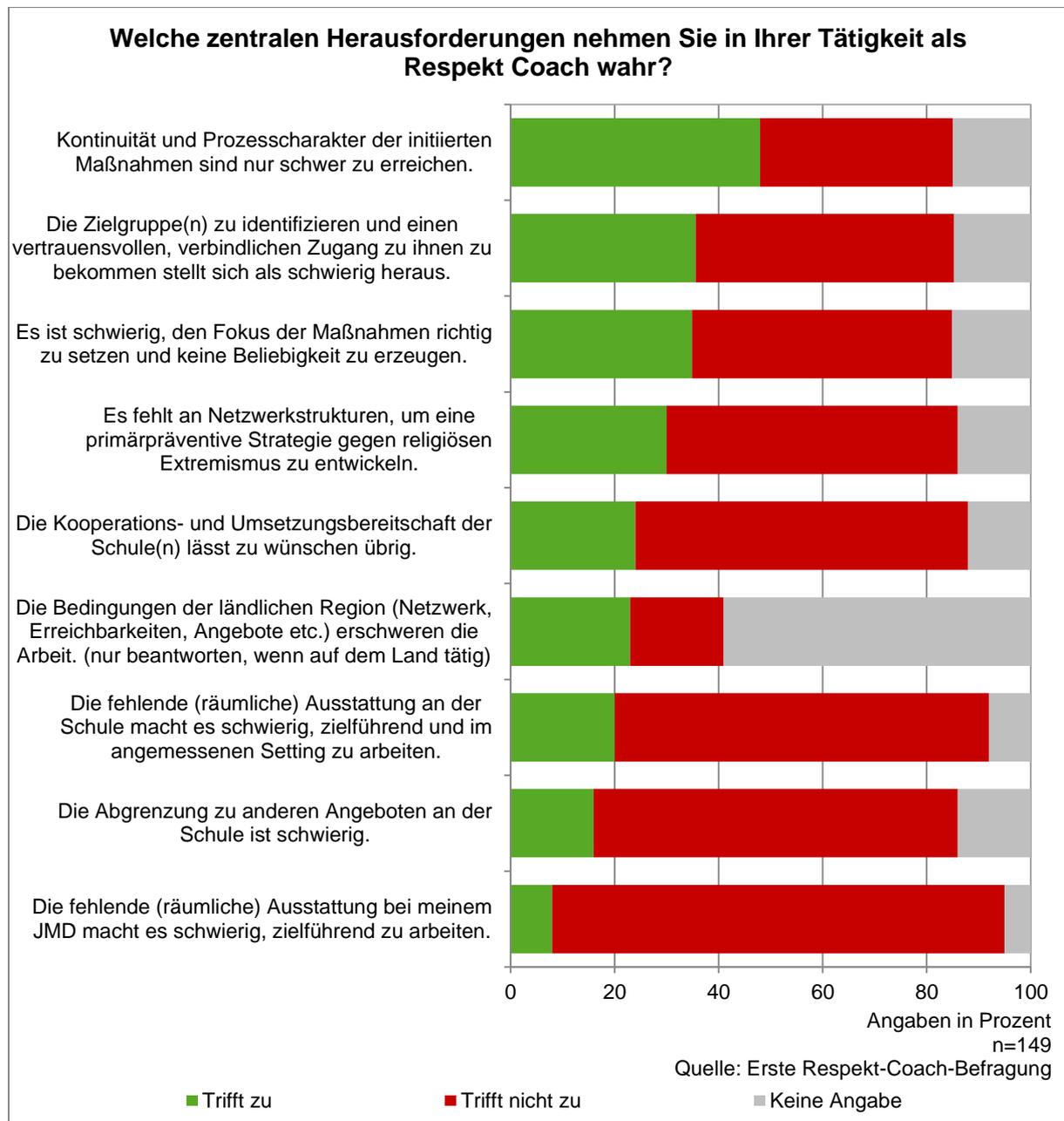


Abbildung: ies / inbas

Es gibt lediglich ein Item, bei dem die Zahl der Zustimmungen größer ist als die Zahl derer, die "trifft nicht zu" angegeben haben: "Die Bedingungen der ländlichen Region (Netzwerk, Erreichbarkeiten, Angebote etc.) erschweren die Arbeit." Hierzu sollten nur die Respekt Coaches, die auch auf dem Land tätig sind, eine Einschätzung abgeben, weshalb es in der Abbildung häufig "keine Angabe" gibt. Das Item zeigt, dass diese regionale Besonderheit eine wichtige Rahmenbedingung für das Gesamtprogramm darstellt, denn es ist immerhin ein

Viertel aller Respekt Coaches, die die Rahmenbedingungen ihrer ländlichen Region als Herausforderung sehen.

### **Wirkungen des Programms**

Die Beteiligten, d.h. die Modellschulen, die Respekt Coaches und auch die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, wurden zu Wirkungen und Veränderungen befragt. Zum jetzigen Zeitpunkt lassen sich dazu aber lediglich erste Tendaussagen treffen. Dies sehen sowohl die Respekt Coaches als auch die beteiligten Schulen so. Aus Sicht der Respekt Coaches liegt das u.a. am nur punktuellen Zugang zu den Schülerinnen und Schülern sowie daran, dass sie selbst erst relativ kurz vor Ort tätig sind. Die Bedeutung des Zeitfaktors sehen die Schulen ähnlich: Auch sie gehen davon aus, dass ein längerer Zeitraum für das Erzielen von Veränderungen notwendig sei.

In der folgenden Abbildung 10 sind die Antworten der Schulen auf die Frage nach bisherigen Veränderungen dargestellt, in der anschließenden Abbildung 11 die Antworten der Respekt Coaches.

Die Schulen haben zum Teil eine Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sowie eine Verbesserung des Klassenklimas in den teilnehmenden Klassen erkannt. Lehrkräfte werden durch die Arbeit der Respekt Coaches beim Umgang mit "schwierigen" Themen entlastet, zudem berichteten einige von einem konstruktiven Austausch zum Zusammenleben in der Schule und von positiven Auswirkungen auf das Kollegium sowie auf die Schulsozialarbeit. Einen Rückgang von Mobbing, Gewaltbereitschaft sowie von politischem oder religiösem Extremismus haben aber nur Einzelne beobachtet; dass hierzu sehr häufig "keine Angabe" gemacht wurde, kann darauf hindeuten, dass das aus Sicht der Schule kein (akutes) Problem darstellte. Auswirkungen auf das Schulklima wurden bei der Online-Erhebung eher selten angegeben. Im Rahmen der Fallstudien zeichnete sich ab, dass solche übergreifenden Veränderungen eher dann wahrgenommen wurden, wenn stärker jahrgangsübergreifend und umfassender mit Schülerinnen und Schülern gearbeitet wurde.

Aus den Antworten der Respekt Coaches ergibt sich ein ähnliches Bild. In ihrer Wahrnehmung ist eine Verbesserung des Klassenklimas die häufigste Veränderung, eine Verbesserung des Schulklimas wurde dagegen deutlich seltener genannt. Sie betonten auch, dass Wirkungen eher bei einzelnen Schülerinnen und Schülern und weniger bei Gruppen zu beobachten seien. Gleichzeitig haben sie aber eine veränderte Kommunikation wahrgenommen: Schülerinnen und Schüler würden mehr miteinander sprechen, der Umgang miteinander habe sich verbessert, mit Konflikten werde anders umgegangen. Und auch wenn die Anteile hier höher sind als bei den Schulen, so berichteten doch nur relativ wenige Respekt Coaches von Auswirkungen auf Mobbing, Gewalt und Extremismus - bei einem ebenfalls hohen Anteil von "keine Angabe".

In der abschließenden Abbildung 12 schließlich sind die Antworten der Schülerinnen und Schüler auf die Frage dargestellt, was ihnen persönlich das Angebot, an dem sie teilgenommen haben, gebracht hat. Durchgängig haben rund drei Viertel den vorgegebenen Antworten zugestimmt, jeweils nur wenige haben sie abgelehnt. Dazu gehört, dass es Spaß macht, etwas mit anderen gemeinsam zu entwickeln, aber ebenso dass das, woran andere glauben, auch richtig sein kann, dass sich bei Streit gemeinsam gute Lösungen finden lassen und dass sie seitdem versuchen, andere besser zu verstehen, indem sie sich vorstellen, wie die Dinge aus deren Sicht aussehen.

Abbildung 10: Wahrnehmung der Veränderungen durch die Schulen

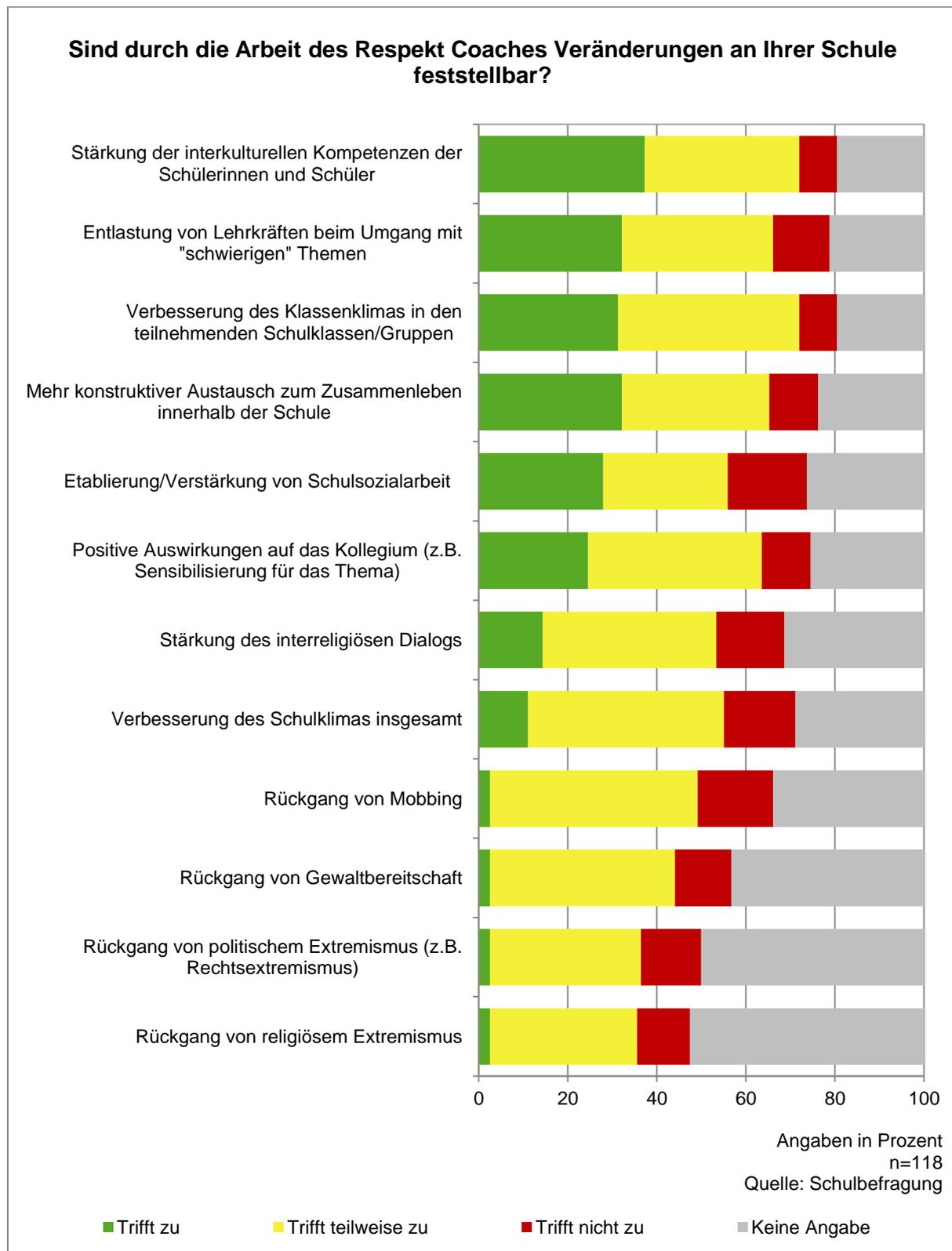


Abbildung: ies / inbas

**Abbildung 11: Wahrnehmung von Veränderungen durch die Respekt Coaches**

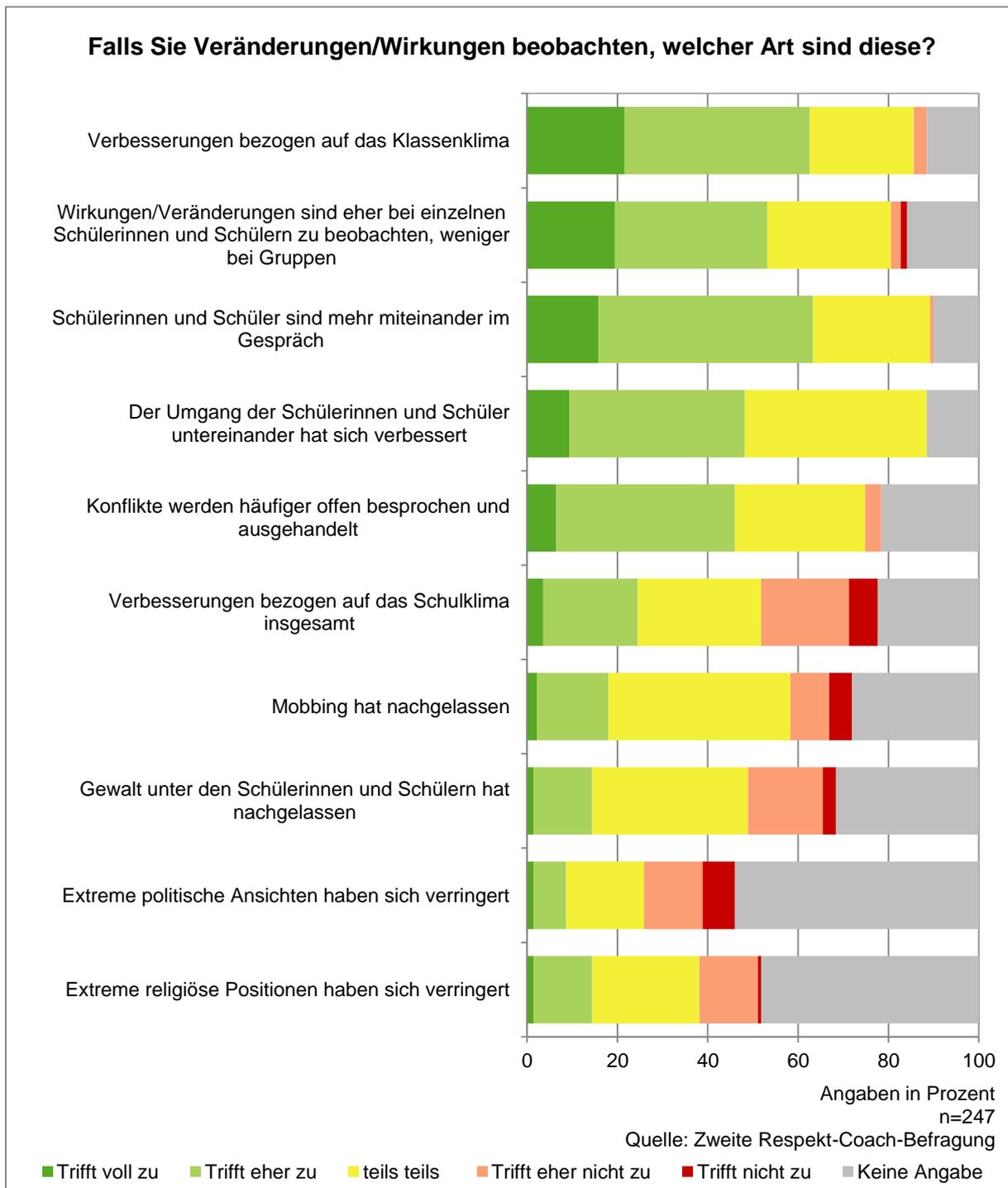


Abbildung: *ies* / inbas

In den Gruppengesprächen im Rahmen der Fallstudien sahen die Schülerinnen und Schüler den individuellen Nutzen u.a. darin, durch die Übungen mehr Vertrauen zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern gewonnen und Anregungen erhalten zu haben, wie sie sich in schwierigen Situationen wie z.B. bei Mobbing verhalten können. Lerneffekte benannten sie auch im Hinblick auf den respektvollen und toleranten Umgang miteinander und auf neu gewonnene Kenntnisse über verschiedene Religionen. In Bezug auf ihre Auswirkungen auf die

Klasse wurden manche Angebote, z.B. zum Cybermobbing, unterschiedlich bewertet. Das Spektrum reicht von keinerlei Veränderungen bis hin zu deutlichen Verbesserungen in Form eines bewussteren Umgangs mit sozialen Medien. Auch positive Auswirkungen auf das Klassenklima wurden berichtet; Einschränkungen hierzu machten eher diejenigen Befragten, die meinten, dass dieses bereits vorher gut gewesen sei.

**Abbildung 12: Wahrnehmung der Wirkung des Angebots durch die Schülerinnen und Schüler**

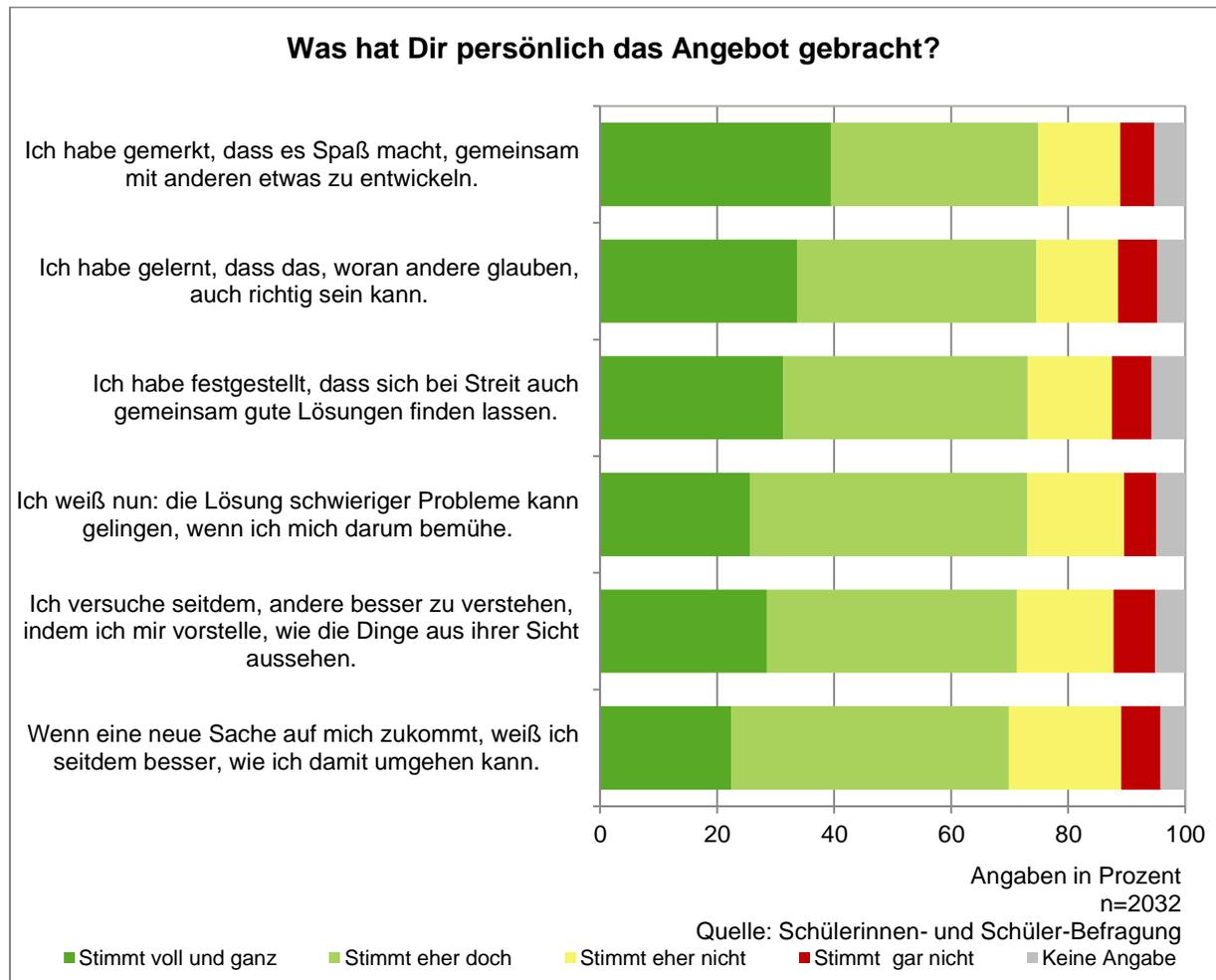


Abbildung: **ies** / inbas

### Schlussbemerkung

Die Umsetzung des Modellprogramms wird im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung weiter zu beobachten sein. In den bislang vorliegenden Ergebnissen wird insbesondere die Aufbauphase abgebildet, die sicherlich noch nicht überall in eine stabile Umsetzungsphase gemündet ist. Alle Erhebungsmethoden, die zu den dargestellten Erkenntnissen geführt haben, werden fortgeführt und zudem ergänzt, z.B. durch eine Befragung der beteiligten externen Anbieter.

Zukünftige Ergebnisse werden zum einen also die bisher vorliegenden ergänzen, zum anderen wird sich zeigen, inwieweit sich die bisherigen Trends stabilisieren werden.